

Ereignisreiches Rheinberger-Gedenkjahr geht zu Ende

Apéro im Foyer des Vaduzersaales

«Mit dem heutigen Apéro bedanken wir uns bei allen, die einen Beitrag zum grossartigen Programm zum 100. Todestag von Josef Gabriel Rheinberger geleistet haben.» Unter diesem Motto trafen sich am Sonntag im Foyer des Vaduzersaales Politiker, Kunstmäzene, Mitglieder der Familie Rheinberger und zahlreiche Musikfreunde, um das Wirken und Werk des grossen liechtensteinischen Komponisten und Musikpädagogen Josef Gabriel von Rheinberger anlässlich seines 100. Todesjahres ein weiteres Mal zu würdigen.

Eva Baum

Durch die Veranstaltung führte Tom Büchel, Vorsitzender der Arbeitsgruppe und Leiter der Stabsstelle für Kulturfragen. Er sprach seinen Dank für die gute Zusammenarbeit zwischen

Arbeitsgruppe, Förderer und Stiftungen aus sowie an alle, die das Gelingen der mehr als 100 Veranstaltungen ermöglicht haben. Er stellte fest, dass das Gedenkjahr von einer Welle der Begeisterung überrollt wurde, so dass Ziel, Leben und Werk umfassend dargestellt werden konnten.

Anschliessend begrüßte Regierungsrat Dr. Alois Ospelt im Namen der Regierung die Anwesenden. Auch er liess es sich nicht nehmen, allen zu danken, die zum guten Erfolg beigetragen haben. Dass ein so reiches und bereicherndes Programm überhaupt zustande kam, ist nur durch Einsatz, Zusammenwirken und Unterstützung aller Beteiligten möglich gewesen.

Am 17. März, dem Geburtstag von Josef Gabriel Rheinberger, wurde das Gedenkjahr offiziell eröffnet. Das Hauptziel, Wirken und Werk des grossen Komponisten weit über die Landesgrenzen hinaus in Erinnerung zu rufen, wurde erfüllt, sogar in vieler Hinsicht übertroffen.



Die Gäste würdigten das Können der jungen Künstler mit Applaus. Von links: Regierungsrat Ernst Walch, Bürgermeister Karlheinz Ospelt, Kulturminister Alois Ospelt, Rudolf und Brigitte Rheinberger. (Bilder: Paul Trummer)



Die junge Generation sorgte für die musikalische Umrahmung. Unser Bild zeigt von links: Benedikt Hassler (Schellenberg), Daniela Korody (Vaduz) und Sarah Frommelt (Eschen).

Wie geht es weiter?

Die Veranstaltung wurde von Preisträgerinnen und Preisträgern der Liechtensteinischen Landesmusikwettbewerbe 2001 mit Klavierwerken von Josef Gabriel Rheinberger musikalisch umrahmt. Den Auftakt machte der dreizehnjährige Benedikt Hasler aus Schellenberg mit dem 3. Menuetto, op. Nr. 3. Es folgte Sarah Frommelt, 15, aus Eschen mit dem Präludium in Etüdenform, op. 14 Nr. 2. Die letzte Darbietung brachte die vierzehnjährige Daniela Korody aus Vaduz mit dem

Stück «Die Jagd, op 5 Nr. 1, zu Gehör. Angesichts solcher Leistungen muss man um die Zukunft des Nachwuchses nicht bangen, meinte Tom Büchel.

Rückblick

Zum Schluss liess man auf einer Leinwand die vielen Veranstaltungen Revue passieren. Das Rheinberger-Gedenkjahr geht zu Ende, aber er lebt fort in seiner Musik, die er als grosses Geschenk hinterlassen hat. Josef Gabriel Rheinberger starb am 25. November 1901 in München und hinterliess nahezu 200 gedruckte Werke.



Tom Büchel führte durch das Programm.

Erfolgsgeschichte weiter schreiben

David Pountney übernimmt die künstlerische Leitung der Bregenzer Festspiele

«Ich empfinde es als grosse Ehre und grosse Verantwortung und möchte mich bei all jenen bedanken, die mir diese ganz besondere Einrichtung anvertrauen.» So der Beginn des Statements von David Pountney, der ab Herbst 2003 als Intendant der Bregenzer Festspiele die künstlerische Leitung von Alfred Wopmann übernimmt. Sein Vertrag läuft zunächst über fünf Jahre.

Gerolf Hauser

Festspielpräsident Günter Rhomberg leitete die Intendantenfindung an der Spitze eines Internationalen Beratergremiums. Diesem gehörten der Intendant der Bayerischen Staatsoper, Sir Peter Jonas, der Intendant des Opernhaus Stuttgart, Klaus Zehelein und der Künstlerische Leiter des Theater Basel, Michael Schindhelm an.

Persönliche Erfolgsgeschichte

Zum ersten Mal zu Gast bei den Bregenzer Festspielen war David Pountney 1989 mit Wagners «Der Fliegende Holländer». Drei Jahre später folgte die spektakuläre Inszenierung von Verdis «Nabucco» auf der Seebühne. Im Jahr darauf avancierte sein «Fidelio» auf der Seebühne zum Publikumsrenner. Seine erste Arbeit im Festspielhaus, die Uraufführung der Londoner Fassung von Bohuslav Martinůs «Griechische Passion», wurde mit dem Laurence Olivier Award ausgezeichnet, für seine Verdienste um den tschechischen Komponisten wurde Pountney die Martinů-Medaille verliehen. Zuletzt

zeichnete er für die Inszenierung von Rimski-Korsakows «Der Goldene Hahn» im Festspielhaus 2000 verantwortlich. Als Regisseur feierte der 1947 in Oxford geborene David Pountney Erfolge an den grossen Opernhäusern rund um den Globus, von der

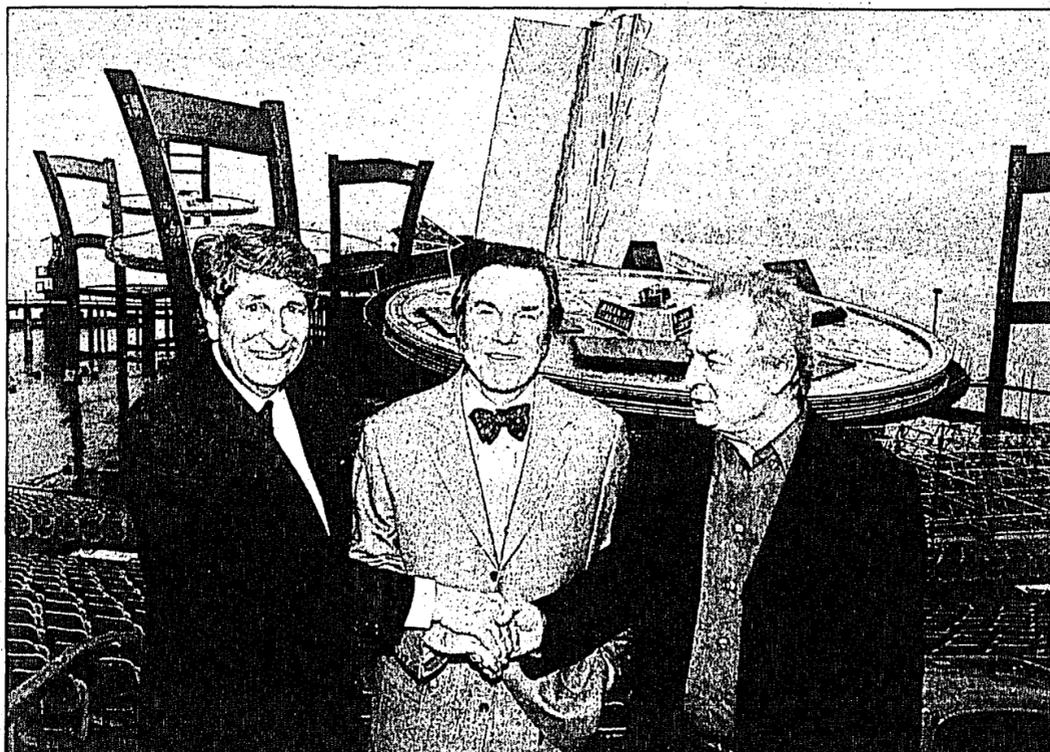
New Yorker Met über Los Angeles, dem Royal Opera House Covent Garden London, dem Opernhaus Zürich, der Bayerischen Staatsoper bis hin zur Niederländischen Oper in Amsterdam. Zu seinen letzten Arbeiten zählt Gounods «Faust» an der Bayerischen

Staatsoper in München. Derzeit zeichnet Pountney an der Wiener Staatsoper für die Inszenierung von Janaceks «Jenufa» verantwortlich. Kein Wunder, dass Festspielpräsident Günter Rhomberg sagen kann: «Mit David Pountney haben wir unseren Idealkandidaten

gefunden. Er wird die Bregenzer Erfolgsgeschichte weiter schreiben.»

Aufregend und inspirierend

David Pountney: «Normalerweise ist es bequemer, einen Posten nach einer Zeit des Misserfolgs zu übernehmen... Unter Alfred Wopmann aber gab es keinerlei Misserfolg, sondern nur einen erstaunlichen, kontinuierlichen Aufwärtstrend. Ich werde also eine hochmotivierte Company, eine Gemeinschaft von besonders fähigen Leuten übernehmen. Eine Maschine in exzellentem Zustand. Es ist meine Pflicht, diese Dynamik zu erhalten...» Dieser Wechsel in seiner beruflichen Laufbahn ereignete sich in einem passenden Augenblick seiner künstlerischen Entwicklung: nach 20 Jahren enger Verbundenheit mit zwei verschiedenen Theatern in England und 10 Jahren als freiberuflich international tätiger Regisseur. «Besonders aufregend und inspirierend ist für mich die Tatsache, dass die «Bregenzer Ästhetik» – von der Seebühne bestimmt – alle grundlegenden Ideen, mit denen ich mich im Laufe meines Berufslebens auseinandergesetzt habe, beinhaltet. Vor allem, dass seriöse und ambitionierte Arbeit auch einem grösseren Allgemein-Publikum zugänglich und verständlich gemacht werden kann. In einer Zeit der extremen Polarisierung zwischen ausgedünnter «Hochkultur» einerseits und einer unablässigen Kommerzialisierung und geradezu Verdummung andererseits, repräsentieren die Bregenzer Festspiele eine viel kreativere, dritte Lösung.»



Präsident der Bregenzer Festspiele Günter Rhomberg, designerter Intendant David Pountney und Vizepräsident Slegfried Gasser (v.l.). (Bild: Gerolf Hauser)